



**Ballett
Dortmund**

**17
-
18**

Mord im Orient-Express
Ballett von Demis Volpi



MORD IM ORIENT-EXPRESS

Ballett von Demis Volpi

**Choreografien von
Juanjo Arqués, Craig Davidson,
Demis Volpi und Xenia Wiest**

**Uraufführung
am 07. Oktober 2017
im Forum am Schlosspark
Ludwigsburg**

**Premiere
am 14. April 2018
im Opernhaus Dortmund**

Unterstützt von



Das NRW Juniorballett wird vertreten von



**NORDDEUTSCHE KONZERTDIREKTION
Melsine Grevesmühl GmbH**



Daniel Leger

MORD IM ORIENT-EXPRESS

**Ballett nach Motiven aus dem
gleichnamigen Roman von
Agatha Christie**

**Musik von
Evan Chambers, Bill Dixon,
Duke Ellington, Philip Glass,
David Lang, György Ligeti,
Juan Tizol, Erkki-Sven Tüür
und Komitas Vardapet**

Künstlerische Gesamtleitung, Inszenierung,

Choreografie **Demis Volpi**

Choreografie **Juanjo Arqués, Craig Davidson,**

Xenia Wiest

Konzept, Szenario, Dramaturgie **Christian Baier**

Bühnenbild und Kostüme **Tatyana van Walsum**

Lichtdesign **Bonnie Beecher**

NRW Juniorballett

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, LIEBES PUBLIKUM!

Tanz braucht Zukunft!

2014 habe ich das NRW Juniorballett ins Leben gerufen. Zwölf junge Tänzerinnen und Tänzer bekommen die Möglichkeit, zwei Jahre in professionellem Umfeld berufliche und künstlerische Erfahrungen zu sammeln und die Weichen für ihren weiteren Karriereweg zu stellen.

Neben der Einbindung in die Produktionen des BALLETT DORTMUND erarbeiten sich die Mitglieder der Compagnie auch ein eigenes Repertoire.

Tanz braucht Erfahrung!

Nicht zuletzt Selbsterfahrung. Denn in der Bewegungskunst gibt es keine Verstellung. Unser Körper kann nicht lügen. Nur wer zu sich selbst gefunden

hat, wird wie im Leben so auch auf der Bühne überzeugen können.

Die Initiative hat Erfolg: Zahlreiche Mitglieder früherer Jahrgänge des NRW Juniorballett sind mittlerweile bei renommierten Ensembles auf der ganzen Welt engagiert. Die Tanzstadt Dortmund ist zu einer Kaderschmiede der Tanzwelt geworden.

Nun ist es gelungen, ein eigenes Stück für das junge Ensemble zu kreieren. Dazu noch in der „Königsdisziplin des Tanzes“ – ein Handlungsballett!

Ich freue mich sehr über die Zusammenarbeit mit dem künstlerischen Leiter dieses Projekts, **Demis Volpi**. Er ist ein Künstler, der mit seinen Arbeiten für das Stuttgarter Ballett und viele andere renommierte Compagnien für großes Aufsehen



Beatrice Rosi

sorgt. Seine choreografische Sprache, sein unbestechlicher Instinkt für die Bühne als Schnittpunkt zwischen Thrill und Poesie und nicht zuletzt seine Vision einer Tanzkunst der Zukunft sind eine Bereicherung für das NRW Juniorballett.

Ich danke auch den anderen Choreografen, die bei dieser Produktion mitwirken: Xenia Wiest, Juanjo Arqués und Craig Davidson, drei Künstler, die sich aus unterschiedlichen stilistischen Richtungen einem für die Tanzwelt eher ungewöhnlichen Genre annähern: dem Kriminalroman.

Der Roman „Mord im Orient-Express“ der britischen „Queen of Crime“ hat diese Kreation ebenso inspiriert wie die reale Geschichte jenes Luxuszuges, der mehr als ein Jahrhundert zwischen Paris und Istanbul verkehrte, Okzident und Orient, Völker und

Kulturen miteinander verband. Er war das Rückgrat des Kontinents. Die erste gedankliche Manifestation eines geeinten Europas.

Mit seiner neuen Kreation macht das NRW Juniorballett an vielen Orten im In- und Ausland Station. Der Zug steht abfahrbereit. Steigen Sie ein!

Ihr

Xin Peng Wang
Ballettdirektor Dortmund

HANDLUNG

DER ZUG

Choreografie: **Demis Volpi** | Musik: **Evan Chambers**
Der Orient-Express verließ Belgrad eine Viertelstunde vor neun Uhr am Abend...

LANDSCHAFT I: UNRUHIGER SCHNEE

Choreografie: **Demis Volpi** | Musik: **Evan Chambers**
„Zuviel Schnee auf der Strecke...“
„Wie lange wir hier stehen bleiben werden, weiß niemand.“
„In diesem Zug weiß niemand irgendetwas. Und niemand tut irgendetwas.“
„Und nun?“
„Und nun was?“

DAS OPFER

Choreografie: **Craig Davidson** | Musik: **Philip Glass, David Lang**
„Und nun liegt ein Passagier ermordet in seinem Bett.“
„Hinter diesem Verbrechen steckt ein völlig emotionsloses, hochintelligentes Gehirn.“

LANDSCHAFT II: NIEMANDSLAND

Choreografie: **Demis Volpi** | Musik: **Komitas**
Vardapet
Draußen in der Dunkelheit: „Nicht jetzt. Nicht jetzt. Wenn alles vorbei ist – dann...“

DER DETEKTIV

Choreografie: **Xenia Wiest** | Musik: **Juan Tizol / Duke Ellington**
„Wir nehmen an, der Mord geschah letzte Nacht kurz nach ein Uhr. Was taten Sie zu dieser Zeit?“

LANDSCHAFT III: KEINE SPUREN IM SCHNEE

Choreografie: **Demis Volpi** | Musik: **Erkki-Sven Tüür**
„Er sprach von einem schwächtigen dunklen Mann mit hoher Stimme. Aber wo ist er? Er hat den Zug nicht verlassen. Nirgendwo sind Spuren im Schnee. Aber er ist auch nicht im Zug.“

DIE ZEUGEN

Choreografie: **Juanjo Arqués** | Musik: **György Ligeti**
„Da war ein Schrei...“
„Ja, das ist wahr.“
„Wirklich?“

LANDSCHAFT IV: JEDERMANNS NIRGENDWO

Choreografie: **Demis Volpi** | Musik: **Komitas**
Vardapet
„Wir alle kennen die Wahrheit. Es wäre besser, Sie würden sie uns erzählen.“

DER TÄTER

Choreografie: **Demis Volpi** | Musik: **Erkki-Sven Tüür**
„Da war noch etwas, das ich tun mußte.“
„Und haben Sie es getan?“
„Was glauben Sie?“

(Die Zitate sind dem Roman von Agatha Christie entnommen.)

MUSIK

Evan Chambers: Concerto für Fiddle, Violin und Orchestra

(Nollaig Casey, Fiddle; Jill Levy, Violine; Albany Symphony Orchestra, Dirigent: David Alan Miller)

Bill Dixon: Webern

(Bill Dixon, Trompete)

Philip Glass: Symphonie Nr. 3 für Streichorchester

(Bournemouth Symphony Orchestra, Dirigent: Marin Alsop)

David Lang: Stick Figure für Klavier und Ensemble

(Paolo Fre, Flöte; Mirco Ghirardini, Klarinette, Bassklarinette; Filippo Del Corno, Schlagzeug; Andrea Rebaudengo, Klavier; Thomas Schrott, Violine, Antonello Leofreddi, Viola; Marco Decimo, Cello, Schlagwerk)

György Ligeti: Lontano für großes Orchester

(Wiener Philharmoniker, Dirigent: Claudio Abbado)

Juan Tizol / Duke Ellington: Caravan

(Rolf Ericson, Trompete; Mike Mainieri, Vibraphone; Buddy Rich, Schlagzeug; Wyatt Ruther, Bass)

Erkki-Sven Tüür: Architectonics IV „Per Cadenza ad Metasimplicity“

(The Nyyd Ensemble, Dirigent: Olari Elts)

Erkki-Sven Tüür: Prints für Flöte und Harfe

(Peeter Malkov, Flöte; Tatjana Lepnurm, Harfe)

Komitas Vardapet: Krunk für Stimme und Klavier

(Tigran Mansurian, Stimme und Klavier)



Beatrice Rosi

BALLET OF CRIME

Christian Baier über „Mord im Orient-Express“

Es hätte nicht eines Toten irgendwo im verschneiten Niemandsland bedurft, um den Orient-Express zu einem Schnittpunkt von Rätsel und Geheimnis zu machen. Legenden und Mythen, Tratsch und Klatsch rankten sich von Anfang an um den komfortabel ausgestatteten „Zug der Könige“, wie ihn die Betreibergesellschaft marktschreierisch anpries.

ZUG FÄHRT AB!

1883 fuhr er erstmals los. Von Paris nach Konstantinopel, dem heutigen Istanbul, zog sich der Schienenstrang. Quer durch Europa. Wie ein Rückgrat. 3074 Kilometer lang. Er verband Okzident und Orient, Völker und Kulturen miteinander. Das Netzwerk seiner Zubringer-Verbindungen nahmen sich auf der Landkarte wie ein verästeltes System von Adern- und Nervensträngen aus. Die erste Manifestation des Gedankens von einem geeinten Europa. Nicht jedermann konnte sich ein Ticket leisten. Und sollte es auch gar nicht. Man legte auf vornehme Passagiere wert. Unter ihnen befanden sich neben allerlei Blaublütigen und Erlauchten auch die

Tänzerin Mata Hari, bekannte Doppelspionin des Ersten Weltkriegs, oder der Waffenschieber Boris Zaharoff, „the Mystery Man of Europe“, der das Patent für Dynamit erworben hatte und damit zum Profiteur aller kriegerischen Auseinandersetzungen des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts avancierte.

Auch wenn nie ein Gewaltverbrechen im Orient-Express passierte, ging der Zug dennoch in die Kriminalgeschichte ein: Am 13. September 1931 brachte ihn ein Sprengstoffanschlag nahe Budapest zum Entgleisen. Der Attentäter, Sylvester Matuschka, handelte zwar nicht aus politischen Motiven, doch das Unglück sorgte in den europäischen Medien für nicht weniger Aufsehen als der 11. September. Nicht zuletzt, weil sich auch die „Danseuse scandaleuse“ Josephine Baker unter den Fahrgästen befand und zur Beruhigung der schockierten Überlebenden eine spontane Tanzdarbietung gab. Allerdings nicht nackt wie in den Etablissements der europäischen Zwischenkriegs-Metropolen.

Zahlreiche Menschen verdanken dem „Orient-Express“ ihr Leben. 1938 war er für die (wohlhabende) jüdische Bevölkerung die letzte Möglichkeit, das zum Nationalsozialismus übergelaufene Österreich Richtung Westen zu verlassen und dem Konzentrationslager zu entkommen. Unter den Emigranten: Sigmund Freud und seine Tochter Anna.

Zwei Weltkriege und die Teilung Europas durch den Eisernen Vorhang beeinflussten seinen Streckenverlauf. In den Sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts verkam er zum „Gastarbeiterzug“ für die vornehmlich nach Deutschland drängenden Arbeits-Immigranten aus Südosteuropa. „Ab in den Orient-Express“ lautete DER zynische „Türken-Witz“ der Achtziger Jahre, als Nationalismus, Rassismus und Chauvinismus wieder salonfähig wurden.

MORD!

1934 machte Agatha Christie den „Orient-Express“ zum Schauplatz eines perfide konstruierten Kammerspiels existenzieller Befindlichkeiten. Vor dem Hintergrund der aufsehenerregenden Entführung des Kindes von Atlantik-Überflieger Charles Lindbergh zwei Jahre zuvor lässt die britische „Queen of Crime“ den Orient-Express auf offener Strecke halten. Heftige Schneeverwehungen hindern ihn an der Weiterfahrt.

Da wird – ausgerechnet im Wagen 309, der bei Matuschkas Attentat 1931 in die Luft flog – ein toter Passagier namens Ratchett aufgefunden. Todesursache: Zwölf Messerstiche. Eine Hinrichtung! Der belgische Detektiv Hercule Poirot befindet sich unter den Fahrgästen und beginnt unter den Mitreisenden zu ermitteln. Dabei stellt sich heraus, dass sich zwölf Personen im Zug befinden, die alle in Verbindung zur reichen Familie Armstrong standen. Deren Tochter Daisy wurde vor vielen Jahren entführt und ermordet, der Täter nie gefunden. Ein zufälliges Zusammentreffen? Mitnichten! Die zwölf haben sich, wie sich nach und nach herausstellt, zu einer gemeinsamen Fahrt mit dem „Orient-Express“ verabredet, um Ratchett, den Entführer der kleinen Daisy, in einem kollektiven Racheakt für sein Verbrechen büßen zu lassen. Christie, deren Plots ihr literarischer Kollege Raymond Chandler als „sagenhaft öde, mühsam aufgepumpte Gebilde aus eklatantem Unrealismus und mechanischer Erfindung“ bezeichnet, verlässt in diesem Werk den sonst eingeschlagenen Weg spitzfindig-bräsiger Detektivarbeit, die stets, bürgerliche Moralvorstellungen im Hinterkopf, etwas von einem komplizierten Häkelmuster an sich hat. Nie zuvor und nie wieder danach hat die Autorin die dem Kriminalgenre inhärente Frage nach Schuld und Sühne so hintersinnig gestellt wie in „Mord im Orient-Express“. Die klaustrophobe Atmosphäre

eines stehenden Zuges wird zum Biotop einer zwischenmenschlichen Tragödie geradezu antik-archaischen Ausmaßes: Selbst Poirot, dieser feinsinnige Moralist, für den sich nach Aufklärung eines Falles nie die Frage stellt, was als nächstes zu geschehen hat, vermag am Schluss nicht zu entscheiden, ob der Mord an Ratchett tatsächlich ein Verbrechen ist. Er bietet, obwohl er den wahren Tathergang kennt, zwei Möglichkeiten an, die der Polizei mitgeteilt werden können: Die eine spricht von einem fiktiven Täter, die andere von der Wahrheit. Aber die Entscheidung, welche der Varianten nun präsentiert wird, überlässt er einem anderen. Und letztlich dem Leser. Uns...

SCHULD!

Jeder Verbrecher, der Serienkiller wie der Taschendieb, ist ein Stellvertreter seiner Zeit und seiner Gesellschaft. Wie auch jedes Opfer. Jeder Detektiv, sei es nun Hercule Poirot oder Ober(moral)inspektor Stephan Derrick. Jeder Zeuge. Alle sind sie lediglich Variable in einer Gleichung des herrschenden sozialen, wirtschaftlichen und politischen Systems. Es stellt die Rahmenbedingungen für das Freisetzen krimineller Potentiale, die jedem Menschen naturgemäß innewohnen. Und verteilt vor dem Hintergrund der gerade gültigen Moralvorstellungen die Schuld nach Gutdünken, legt fest, ob ein Vergehen überhaupt ein solches ist, und wenn ja, in welchem Ausmaß es geahndet wird. Verbrechen sind, auch wenn von einem einzelnen an einem einzelnen begangen, nie Einzeltaten, sondern stets ein kollektiver Akt mit klarer Rollenverteilung. Agatha Christies Roman führt dies klar vor Augen: Zwölf Personen – entsprechend der nach der anglo-amerikanischen Gerichtsordnung nötigen Anzahl an Geschworenen – verabreden sich zum Vollzug einer Hinrichtung an einem Verbrecher,



Loïs Martens



Beatrice Rosi

dessen die Exekutive nicht habhaft werden konnte. Der Orient-Express wird zum Tatort eines anarchistisch-archaischen Rituals: Jemand hat getötet und somit ungeachtet der staatlich praktizierten Rechtsprechung den Tod verdient. Es reicht aber nicht, dass einer die Strafe am Opfer vollzieht, sondern alle zwölf müssen zu Scharfrichtern werden. Geteilte Schuld ist gemeinsame Unschuld.

TANZ?

Ein Kriminalroman als Ballett – geht das? Darum geht es nicht. Jedenfalls nicht in „Mord im Orient-Express“, das Demis Volpi gemeinsam mit drei weiteren Choreografen für das NRW Juniorballett inszeniert.

Die literarische Vorlage wird dabei in ihre Bestandteile zerlegt und setzt ihre verschiedenen emotionalen und atmosphärischen Aggregatzustände frei:

Der Zug. Ein luxuriöses Statussymbol, in dem sich die menschliche Zivilisation spiegelt. Der Schienenstrang verläuft quer durch das divergente Staatengebilde Europas, verbindet Abend- und Morgenland miteinander. Durch Schneeverwehungen dazu gezwungen, hält er außerplanmäßig im Niemandsland. Kann nicht vor und nicht zurück. Steckt fest. Von seinem Ausgangspunkt soweit entfernt wie von seinem Ziel. Wie eine Luftblase hängt er in der winterlichen Landschaft. Er ist, in seiner Funktion als Transportmittel durch ein Naturereignis gehemmt, zum Nicht-Ort geworden. Choreograf **Demis Volpi** lässt spüren: Wo die äußere Dynamik fehlt, setzen sich innere Kräfte frei, die in der Folge aus vier unterschiedlichen Perspektiven inszenatorisch beleuchtet werden. Psychogramme eines Verbrechens.

Das Opfer. Die kleine Daisy Armstrong? Ihr Entführer Ratchett? **Craig Davidson** geht es in seiner beklemmenden Kreation nicht um konkrete Rollen-

zuweisung nach der literarischen Vorlage, sondern um die Fühlbarmachung jenes unmittelbaren Moments vor einer Tat, die nicht mehr rückgängig zu machen ist. Der „Point of No Return“, wo es Täter wie Opfer unmöglich ist, der Situation noch zu entkommen. Einer wie der andere hat sich zu fügen in das schicksalhafte Raster.

Der Detektiv. Nicht frontal nähert sich **Xenia Wiest** dem Archetypus des spürnasigen Aufklärers, sondern von der Seite, hintersinnig parodistisch, und gibt zur treibenden Musik von Buddy Rich den Blick frei auf die inhärente Mechanik des Aufspürens von verborgenen Zusammenhängen. In ihrer choreografischen Sprache, in der sich standardisierte Gesten und klassische Haltungen eines Nick Knatterton wiederfinden, führt sie, wie ein Detektiv Indizien, unterschiedliche Bewegungsstile zusammen, schafft damit Verwirrung. Jene Verwirrung, durch die jeder gute Ermittler durch muss, um schlussendlich die Wahrheit zu erfahren. Als ob an einem Mord nichts anderes aufzuklären wäre als, wer denn nun der Täter ist. (Im Zweifelsfall immer der Gärtner...)

Die Zeugen. Was ihre Augen *gehört*, was ihre Ohren *gesehen* haben. **Juanjo Arqués** entwirft zu Musik von György Ligeti ein Kaleidoskop menschlichen Wahrnehmungsvermögens. Die spiegelnden Flächen des Bühnenbildes werden ihm dabei zu rezeptionellen Reibungsflächen, in denen sich jeder immer wieder selbst sieht. Denn der Zeuge ist ein Mittäter. Und ein Mitopfer. Ein verschwiegenes Detail, das (un)willentliche Missverständnis macht ihn zum Komplizen des Verbrechers, begünstigt vielleicht dessen Entkommen, schafft ihm Straffreiheit. Die Welt um sich herum mit den Sinnen erfassen, was in ihr vorgeht, dosierte Aufmerksamkeit schenken, Details die richtige Bedeutung beimessen. Und dabei immer wieder auf sich selbst zurückverwiesen werden. Begreifen, mit welcher unzulänglichen Sinnen wir doch ausgestattet sind. Das eigene Unvermögen

vor Augen und Ohren geführt zu bekommen, immerzu im entscheidenden Moment Bedeutsames zu übersehen, überhören, *überfühlen*. Der Choreograf wagt den existenziellen Drahtseilakt zwischen Christies Roman und unseren täglich-allzutäglichen Lebens- wie Überlebensbedingungen.

Der Täter. Schon in den „Landschaften“, die den einzelnen Perspektiven als imaginative Außenansichten des im Niemandsland verharrenden Zuges interpoliert sind, kündigt er sich an. Ist zu erahnen. In jeder Bewegung. In jener Geste. Wie ein Mensch, ganz weit weg noch, im dichten Schneetreiben. Schlussendlich schält er sich aus der Textur seines eigenen Steckbriefs, den **Demis Volpi** im Kopf des Zuschauers vorskizziert hat. Die Bestrafung des Täters, die Hinrichtung als Kollektivakt in zwölf Pas de deux wird deckungsgleich mit dem Tanz als Ensembleleistung. Nicht auf der Ebene der haptischen Nacherzählung, wohl aber des situativen *Nachfühlens* nähert sich die Kreation der jedwede Moralität ins Absurde verkehrenden Vorlage an: Der Täter ist das Opfer ist die Täter sind die Opfer. Als hätte Agatha Christie ein One Night Stand mit Eugene Ionesco.

MENSCHEN- LEBEN

BONNIE BEECHER, in Kanada geboren, arbeitet weltweit als Lichtdesignerin. Ihr Werkkatalog beinhaltet rund 350 Arbeiten u.a. für Shaw Festival, Stratford Festival, Canadian Opera Company, Opera Atelier, Soulpepper Theatre, National Arts Centre Ottawa, National Ballet of Canada, Tarragon Theatre, The Segal, The Citadel und das Ballet British Columbia. Enge Zusammenarbeit verbindet die Künstlerin mit Demis Volpi. Sie ist auch für American Ballet Theatre, das Niederländische Nationalballet, für Glimmerglass Opera, Opéra Royal de Versailles, Pacific Northwest Ballet, Royal Shakespeare Company, New Zealand Opera, das Königlich Flämische Ballett Antwerpen und das Ballet du Rhin in Mulhouse/Strasbourg tätig.
www.bonnie-beecher.squarespace.com

JUANJO ARQUÉS, geboren in Murcia (Spanien), war vor seiner Übersiedlung in die Niederlande am Ballet Víctor Ullate tätig. 2004 wurde er an das Het Nationale Ballet engagiert, wo er eng mit William Forsythe, Christopher Wheeldon, Alexei Ratmansky, David Dawson und Hans van Manen zusammenarbeitete. Seine erste eigene Kreation („Minos“) gestaltete er 2010 für Het Nationale Ballet. In der Folge finden sich seine Arbeiten im Repertoire u.a. des Slovenian National Ballet, der Compañía Nacional de Danza (Madrid) und des Continuum Contemporary Ballet (New York). 2014

wurde er für den Dutch Dans Award Prize in Maastricht, 2016 für den Russian National Theatre Golden Mask und 2017 von der Fachzeitschrift „tanz“ als „Hoffnungsträger des Jahres“ nominiert.
www.juanjoarques.com

CRAIG DAVIDSON, geboren in Australien, studierte an der New Zealand School of Dance. Sein erstes Engagement führte ihn an das Finnish National Ballet, 2003 bis 2013 an das Royal Ballet of Flanders, 2013 an das Ballett Luzern und an das Ballett der Semperoper Dresden. Enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit William Forsythe, Jiří Kylián, Matz Ek, David Dawson, Wayne McGregor, Jacopo Godani, Nicolo Fonte, Jorma Elo and Alexander Ekman. Davidson arbeitet als Choreograf u.a. für Royal Ballet of Flanders, Finnish National Ballet, Ballett Dortmund, Ballett der Semperoper Dresden, Atlanta Ballet, West Australian Ballet und New York Choreographic Institute.
www.creative-arts-davidson.com

DEMIS VOLPI, in Buenos Aires (Argentinien) geboren, studierte an der Escuela de Danza del Instituto Superior de Arte del Teatro Colón und an der Canada's National Ballet School in Toronto. 2002 wurde er in die Akademie der John Cranko Schule aufgenommen. 2004 beendete er sein Studium und arbeitete gleichzeitig als Tänzer und mit besonderer Förderung der Noverre-Gesellschaft als Choreograf. Schon 2007 bezeichnete ihn eine Kritikerumfrage der Zeitschrift „ballettanz“ als „Bemerkenswerter Nachwuchschoreograf“. 2010 gestaltete Demis Volpi mit „Big Blur“ seine erste Uraufführung für das Stuttgarter Ballett. Für „Little Monsters“ (2011) wurde Demis Volpi mit dem Erik-Bruhn-Preis für die beste neugeschaffene Choreografie und für „Space Man“ (2012) mit dem Preis des chilenischen Kunstkritikerkreises ausgezeichnet.

2013 gelang ihm mit dem abendfüllenden Handlungsballett „Krabat“ am Stuttgarter Ballett der internationale Durchbruch. Seither arbeitet er sowohl als Choreograf als auch als Opernregisseur u.a. für American Ballet Theatre, Lettisches Nationalballett, Ballet de Santiago de Chile, Ballett Dortmund, Ballet Nacional del Sodre in Montevideo und Royal Ballet of Flanders, Oper Heidelberg und Oper Stuttgart. 2014 wurde er mit dem Deutschen Tanzpreis Zukunft geehrt, 2017 für den Prix Benois nominiert. www.demisvolpi.com

TATYANA VAN WALSUM machte zuletzt durch ihre Ausstattung der Sensationsproduktion „Aida“ bei den Salzburger Festspielen 2017 auf sich aufmerksam. Sie ist für internationale Opern-, Tanz- und Filmprojekte als Ausstatterin tätig. Enge Zusammenarbeit verbindet sie u.a. mit dem Niederländischen Nationalballett, dem National Ballet of Canada und dem Schwedischen Nationalballett Stockholm sowie den Choreografen Krzysztof Pastor, Dominique Dumais, Demis Volpi und Kevin O'Day. www.tatyanavanwalsum.com

XENIA WIEST, geboren in Moskau. 1993 emigrierte ihre Familie, die Mutter Geigenlehrerin, der Vater Jazzschlagzeuger, nach Deutschland. Sie studierte Klavier und Flöte, ehe sie eine Ballettausbildung in Braunschweig begann. Von dort wechselte sie zwei Jahre später an die John Cranko Schule nach Stuttgart. Seit 2003 ist sie an der Deutschen Oper Berlin, seit 2004 am Staatsballett Berlin engagiert. Seit 2005 ist sie auch als Choreografin u.a. für das Staatsballett Berlin, das Ballett der Wiener Staatsoper, das Bolshoi-Ballett und das Ballett der L'Opéra National de Bordeaux tätig. 2016 wurde sie mit dem ersten Preis beim Choreografen-Wettbewerb in Biarritz ausgezeichnet. www.xeniawiest.com

ENSEMBLE DES BALLETT DORTMUND

Ballettdirektor und Chefchoreograf

Xin Peng Wang

Manager **Tobias Ehinger**

Chefdramaturg **Dr. Christian Baier**

Assistentin der Ballettdirektion **Juliane Goll**

Erster Ballettmeister **Zoltán Ravasz**

Ballettmeister **Ilja Louwen, Raimondo Rebeck,**

Nicolas Robillard

Ballettrepetitor **NN**

Leitung KBB Ballettzentrum und Organisation

Juniorballett **Rudolf Kubićko**

KBB Ballettzentrum **Julia van Donzel**

Ansprechpartner Sponsoring **Heinz-Jürgen Fey**

Produktionsmanagement und Inspizienz

Christoph Öhl

Statisterieleitung **Fabian Schäfer**

Tänzerinnen und Tänzer

Madeline Andrews, Denise Chiarioni,

Sophie Czolij, Clara Carolina Sorzano Hernandez,

Ida Anneli Kallanvaara, Manon Kolanowski,

Natalie Kusch, Lucia Lacarra,

Stephanine Ricciardi, Jelena-Ana Stupar,

Sae Tamura, Risa Terasawa, Amanda Vieira,

Sayaka Wakita

Javier Cacheiro Alemán, Giacomo Altovino,

Michael Samuel Blaško, Marlon Dino,

William Dugan, Harold Quintero López,

Andrei Morariu, Francesco Nigro,

Giuseppe Ragona, Alysson da Rocha,

Erik Jesús Sosa Sánchez, Dmitry Semionov,

Dustin True

NRW Juniorballett

Ester Ferrini, Victoria Graßmugg, Loïs Martens,

Jana Nenadović, Yume Okano, Beatrice Rosi,

Manuela Souza

Giovanni Cusin, Simone Dalè, Daniel Leger,

Diogo de Oliveira, Matheus Vaz, Nikita Zdravkovic

Texte: Alle Texte sind Originalbeiträge für diese Publikation

Bilder: Archiv (Ballett Dortmund)

Konzept, Szenario: © Dr. Christian Baier, Wien/Berlin 2017.
Alle Rechte vorbehalten!

Wir danken Oliver Haller (Het Nationale Ballet) für die Bereitstellung von Teilen des Kostümbilds.

Besonderen Dank an

die Ballettfreunde e.V., die Norddeutsche Konzertdirektion und die Kulturgemeinschaft Stuttgart.

Impressum Theater Dortmund – Spielzeit 2017/18

Geschäftsführender Direktor: Tobias Ehinger

Ballettdirektor: Xin Peng Wang

Redaktion: Dr. Christian Baier

Gestaltung: Grafikdesign Holger Drees, Münster

Druck: Druck & Verlag Kettler GmbH, Bönen

Unterstützt von

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



wilo
foundation



 **Dortmunder
Volksbank**

 **ballett
freunde
dortmund e.v.**

Tanzhaus

kultur
GEMEINSCHAFT

MITGLIED DER **RUHR
BÜHNEN** []

**DORTMUND
ÜBERRASCHT.
DICH.**

 **ETC** European Theatre Convention

WDR 3